

## Vaterunser

### Lied: Möge die Straße

- 1) Möge die Straße uns zusammen führen und der Wind in deinem Rücken sein. Sanft falle Regen auf deine Felder und warm auf dein Gesicht der Sonnenschein.  
  
//:Und bis wir uns wiedersehen, halte Gott dich fest in seiner Hand.:/
- 2) Führe die Straße, die du gehst, immer nur zu deinem Ziel bergab/ hab, wenn es kühl wird, warme Gedanken und den vollen Mond in dunkler Nacht. *Refrain:* Und bis wir uns ...
- 3) Hab unterm Kopf ein weiches Kissen, habe Kleidung und das täglich Brot. Sei über vierzig Jahre im Himmel bis der Teufel merkt: Du bist schon tot. *Refrain:* Und bis wir uns...
- 4) Bis wir uns mal wiedersehen, hoffe ich, dass Gott Dich nicht verlässt. Er halte Dich in seinen Händen, doch drücke seine Faust dich nie zu fest. *Refrain:* Und bis wir uns...

### Segen

Gott segne uns und behüte uns.

Gott lasse sein Angesicht leuchten über uns und sei uns gnädig.

Gott erhebe sein Angesicht auf uns und gebe uns Frieden.



**Am Karfreitag um 10 Uhr ist unser nächster Telefongottesdienst.**

**Bitte stellen Sie sich fürs Abendmahl ein wenig Brot und Saft bereit.**

Evangelische Kirchengemeinde Witten-Stockum

Gemeinde zum Mitnehmen



22

### *Gottesdienst am Küchentisch und am Telefon*

Am Telefon feiern Sie mit uns am  
Sonntag, 5. April, unter:

**0221/ 98 88 21 19.**

Nach der Ansage (englisch!) bitte  
den **Code: 511 818#** eingeben.



### **Einstimmung:**

Es ist der Sonntag vor Ostern. Es ist der Beginn der Karwoche.  
Jesu letzte Woche auf unserer Erde.

Es ist der Sonntag vor Ostern.

Palmzweige werden Jesus auf den Weg gelegt. Die Füße seines  
Esels laufen über Kleider aus Leinen. Der Sand hängt in  
den Kleidern.

Es ist der Sonntag vor Ostern. Sand hängt in meiner Seele.

Ich wünsche mir Dich an der Seite:

Dich, meine Freundin am anderen Ende der Republik.

Dich, meine Mutter allein zuhause.

Dich, meinen Gott, der Seinen Geist wehen lässt durch meine Haare.

Wir sind versammelt. An unterschiedlichen Orten. Zur gleichen Zeit. Im Glauben.

Wir feiern in Gottes Namen. Im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen.

## **Gebet**

Gott. Ich bin hier. Und Du bist hier. Ich bete zu Dir.

Und weiß: ich bin verbunden. Mit Dir. Mit anderen, die zu Dir beten. Genau jetzt. Genau so. Es ist Palmsonntag. Mit Jesus gehe ich in diese Woche.

Gott. Ich bin hier. Und Du bist hier. Das genügt.

Und ich bringe Dir alles, was ist.

Höre auf unser Gebet. Amen.

## **Evangelium des Tages: Johannes 12, 12-19**

Als am nächsten Tag die große Menge, die aufs Fest gekommen war, hörte, dass Jesus nach Jerusalem kommen werde, nahmen sie Palmzweige und gingen hinaus ihm entgegen und schrien:

Hosianna! Gelobt sei, der da kommt im Namen des Herrn, der König von Israel!

Jesus aber fand einen jungen Esel und setzte sich darauf, wie geschrieben steht (Sacharja



9,9): »Fürchte dich nicht, du Tochter Zion! Siehe, dein König kommt und reitet auf einem Eselsfüllen.«

Das verstanden seine Jünger zuerst nicht; doch als Jesus verherrlicht war, da dachten sie daran, dass dies von ihm geschrieben stand und man so an ihm getan hatte. Die Menge aber, die bei ihm war, als er Lazarus aus dem Grabe rief und von den Toten auferweckte, bezeugte die Tat.

Darum ging ihm auch die Menge entgegen, weil sie hörte, er habe dieses Zeichen getan. Die Pharisäer aber sprachen untereinander: Ihr seht, dass ihr nichts ausrichtet; siehe, alle Welt läuft ihm nach.

### **Lied: „Wie soll ich dich empfangen“ EG 11, 1-3+6**

1) Wie soll ich dich empfangen und wie begegn ich dir,  
o aller Welt Verlangen, o meiner Seelen Zier?

O Jesu, Jesu, setze mir selbst die Fackel bei,  
damit, was dich ergötze, mir kund und wissend sei.

2) Dein Zion streut dir Palmen und grüne Zweige hin,  
und ich will dir in Psalmen ermuntern meinen Sinn.  
Mein Herze soll dir grünen in stetem Lob und Preis  
und deinem Namen dienen so gut es kann und weiß.

3) Was hast du unterlassen zu meinem Trost und Freud,  
als Leib und Seele saßen in ihrem größten Leid?  
Als mir das Reich genommen, da Fried und Freude lacht,  
da bist du, mein Heil, kommen und hast mich froh gemacht.

6) Das schreib dir in dein Herze, du hochbetrübtes Heer,  
bei denen Gram und Schmerze sich häufet mehr und mehr;  
seid unverzagt, ihr habet die Hilfe vor der Tür;  
der eure Herzen labet und tröstet, steht allhier.

## Impuls

Am Abend ist sie in Simons Haus gekommen. Da soll einer zu Gast sein. Einer, der Wunder tut und heilen kann. Jesus ist sein Name. Es heißt, er würde Menschen aus ihrer alten Haut helfen. Ihnen einen Neuanfang möglich machen. Sie hat von Simon, dem Gastgeber gehört. Der war aussätzig. Jetzt ist er gesund. Gelobt sei Gott!

Ein anderer Mensch zu werden - das wünscht die Frau sich für sich selbst. Denn ihr Leben hat sich bisher nur in einer Hinsicht gelohnt. Sie ist finanziell unabhängig. Das kostbare Fläschchen aus Alabaster mit dem Öl darin in ihrer Hand spricht Bände. Dreihundert Silbergroschen, so teuer ist der Schatz in ihrer Hand. Der Jahreslohn eines einfachen Arbeiters.

Und sie, sie geht hin, mitten in die Männerrunde am Tisch. Legt vorsichtig die Hand an den Kopf von Jesus. Ob er zulässt, was sie vorhat? Sie öffnet das Fläschchen. Direkt über dem Kopf von Jesus. Und lässt dann Öl im Wert eines Jahreslohnes auf dem Kopf von Jesus zerfließen. Der Duft des Öls breitet sich im ganzen Haus aus.

Wer diese Frau ist, weiß keiner. Namenlos betritt sie den Raum. Namenlos verlässt sie ihn wieder. Doch bis heute ist sie unvergessen geblieben, diese namenlose Gute.

Es lohnt sich nicht, sagen alle am Tisch. Es ist Vergeudung, sagen sie, denn einen Jahreslohn, den man sich in die Haare schmiert, den kann man sich wirklich in die Haare schmieren. Es hätte doch so viel Gutes getan werden können damit, sagen sie. Und sagen nicht, dass man sich die meisten solcher Absichtserklärungen, mit diesem Geld Gutes tun zu wollen, auch in die Haare schmieren kann. Weil das Geld dann plötzlich doch ungeheuer dringend für etwas anderes gebraucht wird.

An solchen Tischen wie dem im Haus Simons des Aussätziges verrinnt viel mehr Geld, als man sich vorstellen kann. Und bei den Armen kommt selten etwas davon an. Damals schon. Und

heute auch. Unvorstellbar hohe Summen werden zur Bewältigung einer wirtschaftlichen Krise zur Verfügung gestellt. Und für die Flüchtlinge aus Lesbos, für die Armen bleibt nichts. Sie sind nur noch eine Randnotiz in den Nachrichten.

Die namenlose Gute kommt am Mittwoch in das Haus Simons des Aussätzigen. Jesus bleibt nicht mehr viel Zeit, denn am Freitag schon kommt sein Tod. Aber heute, am Mittwoch, kommt die Liebe. Die namenlose Gute und mit ihr das namenlose Gute.

Am Mittwoch kommt unverhofft und unangekündigt das ins Haus, was sich alle wünschen: Dass sich nicht immer alles rechnen muss. Dass endlich Schluss ist mit dem ewigen Kalkulieren und dem Aufrechnen. Mit der Sorge, ja bloß nicht zu viel von sich zu geben, ohne entsprechend etwas dafür wiederzubekommen.

Die namenlose Gute ist frei davon. Es ist gar keine Zeit mehr, in der sie von Jesus noch irgendetwas wiederbekommen könnte. Er wird es nicht einmal mehr schaffen, sich dieses teure Öl aus den Haaren zu waschen, bevor es sich mit Staub mischt und mit Blut. Das Gute ist das, was ohne Berechnung getan wird und namenlos bleibt.

Eine Zeit wie diese holt das namenlose Gute in uns hervor. Nicht, weil für uns alle schon der Mittwoch da ist und bald der Tod über uns kommt. Nicht aus Angst - aber doch, weil wir merken: Die Möglichkeit, anderen Gutes zu tun, ist etwas sehr Kostbares.

Ich denke an die vielen Menschen, die sich jetzt darüber grämen müssen, nicht noch einmal im Heim gewesen zu sein für einen Besuch, die sich nicht von ihren Lieben verabschieden konnten. Und auf einmal war es für immer. Die bei der letzten Begegnung im Streit auseinander gegangen sind oder so furchtbar beiläufig

und jetzt lange warten müssen, bis eine Umarmung endlich wieder sagen darf, was man auf Facebook und Instagram, mit WhatsApp, Videokonferenzen, Mails und Briefe einfach nicht sagen kann. Das schlimme „hätte ich nur“ quält jetzt viele Menschen.

Die namenlose Gute hat alles gegeben—genau zur richtigen Zeit.. Sie hat sich freigemacht von der Sorge, dass es zu viel sein könnte, oder unpassend, maßlos oder unvernünftig. Weil Liebe so ist. Am Mittwoch und an jedem anderen Tag auch.

Ich sehe, wie das namenlose Gute in dieser Zeit wiederentdeckt wird. Wie freundlich Menschen jetzt miteinander umgehen, wie sie Verbindung halten auf Facebook und Instagram, mit WhatsApp, Videokonferenzen, Mails und Briefen. In unserer Gemeinde und in vielen anderen Gemeinden.

In Dortmund kochen die Köche aus den Restaurants der Stadt in der Westfalenhalle für die, die sonst hungrig bleiben, und für andere, die eine Spende geben. Auch wenn sie selbst in Sorge sind um ihre eigenen Gaststätten und davon nicht leben können.

Eine Frau aus der Gemeinde rief diese Woche an. Spendete für unsere Bedürftigen, weil sie weiß, dort ist es jetzt besonders knapp. Ein anderer bot an: Ich rufe Menschen an, die allein sind.

Andere nähen jetzt bunte Gesichtsmasken. Da könnte man schon wieder anfangen mit der Berechnung. Sagen, dass die keinen Schutz vor Ansteckung bieten und man sich die Mühe mit dem Nähen ruhig sparen kann. Und so weiter und so weiter. Aber das Gute an diesen Masken ist nicht der Schutz, den sie bieten, sondern die Mühe und Liebe, mit der sie genäht worden sind und dass jemand mit dem Fahrrad vorbeigekommen ist, um sie in den Briefkasten zu tun. Dass sie getragen werden, um die anderen zu schützen.

Die namenlose Gute ist zu Jesus gekommen. Um zu tun, was nie vergessen werden darf: Dass wir nicht von Berechnung leben. Sondern nur von dem namenlosen Guten. Dem Tod am Freitag und allen anderen Tagen haben wir nichts entgegenzusetzen als die Liebe. Amen.

### **Zwei Ideen für zuhause:**

*Nimm Dir eine gute Creme oder einen Duft, der Dich aufmuntert oder tröstet. Tu Dir damit heute etwas Gutes. Atme den Geruch tief ein und schnupper am Tag immer mal wieder daran.*

*Wem möchtest Du etwas Gutes tun? Einfach so! Es gibt nichts Gutes—außer man tut es!*

### **Mit- und Füreinander beten:**

Gott. Wir sind verbunden. Als Menschen mit Menschen.

Als Glaubende miteinander. Als Glaubende und Menschen mit Dir.

Wir bringen Dir unsere Gedanken, unser Danken und unser Sorgen. Unser Heute und unser Morgen. *Stille*

Wir denken an alle, die wir lieben. Wie werden sie diese Woche bis Ostern erleben? Was tun sie gerade? *Stille.*

Wir denken an alle, die in diesen Zeiten noch einsamer sind. *Stille.*

Wir denken an alle Kranken. Und an alle, die keinen Besuch haben können. *Stille*

Wir denken an alle, die helfen. An die, die für uns an ihre Grenzen gehen. *Stille*

Gott, wir denken an die, die namenlos bleiben in ihrem Elend. An die Flüchtlinge in den Lagern und auf dem Meer.

An die Obdachlosen in unseren Straßen. An die, für die es keine medizinische Versorgung, keinen Schutzschirm gibt *Stille*

Am Ende bringen wir uns. Und bitten Dich: Bleib uns nah. Amen.